

Wegbegleiter und Förderer der SLUB – Prof. Hans Wiesmeth

Ein Wechsel im Amt der Prorektoren der Technischen Universität Dresden bringt auch Veränderungen für die SLUB mit sich. Der Prorektor für Wissenschaft ist von Amts wegen zugleich Vorsitzender der Bibliothekskommission der TU Dresden. Und nach dem Gesetz über die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden vom 30. Juni 1995 ist der Vorsitzende der Bibliothekskommission der TU Dresden Mitglied des Kuratoriums der SLUB.

Von Oktober 1993 bis zum September diesen Jahres (ein Jahr kommissarisch und zwei sich anschließende Amtsperioden) hatte Prof. Dr. rer. pol. habil. Hans Wiesmeth – Inhaber der Professur für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Allokationstheorie - das Amt des Prorektors inne. Als Vorsitzender der Bibliothekskommission - und später als Kurator der SLUB - hat er in diesen Jahren, die für die Entwicklung der fusionierten Großbibliothek so wichtig waren, eine nicht wegzudenkende Rolle gespielt.

Befragt nach den Schwerpunkten dieser Zeit nennt Professor Wiesmeth die Etatverteilung, die Errichtung der SLUB und den Neubau. In den Anfangsjahren bestand die vordringlichste Aufgabe im Aufbau der Büchergrundbestände – für neue Fakultäten mussten Bestände aufgebaut, die der ‘alten’ Fakultäten weiterentwickelt werden. “Wir sind einen guten Teil dieses Weges gegangen” resümiert er und wertet als ein Plus die im Grundsatz bestehende Akzeptanz des Etatverteilungsmodells. Daneben bedauert er, dass für ein Verteilungsmodell zur Finanzierung der Zeitschriften während seiner Amtsperiode nicht genügend Zeit blieb. Für Professor Wiesmeth ist die Bibliothekskommission ein “Ort der konstruktiven Diskussion”.

Die Generaldirektion der SLUB möchte Prof. Wiesmeth anlässlich des Ausscheidens



aus diesen Ämtern herzlichen Dank sagen für die Jahre intensiver Zusammenarbeit, für sein Verständnis und für die stete Bereitschaft, neben vielfältigen beruflichen Belastungen sich bibliothekarischen Themen zu widmen.

Abreißen werden die engen Kontakte – davon sind die Unterzeichnenden überzeugt – auch in Zukunft sicher nicht, schließlich gehört Prof. Hans Wiesmeth seit geraumer Zeit der Fördergesellschaft der SLUB an.

Jürgen Hering
Ute Hoffmann

Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern des SLUB-KURIERS ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes Jahr 2001

Herausgeber und Redaktion

Aus dem Inhalt:

Bibliotheksneubau

- Umzugsplanung Seite 2
- Sondersammlungen Seite 4
- Kartensammlung Seite 8

Briefmarkensammlung

in der Bibliothek Seite 9

ZwB Erziehungs-

wissenschaften Seite 10

Personalia Seite 13

Berufsausbildung Seite 15

Fortbildung Seite 16

Bachautograph

(BWV 906) Seite 17

Publikationen

der SLUB Seite 19

Umzugsvorbereitung der SLUB – erste Ergebnisse

(2. Teil)

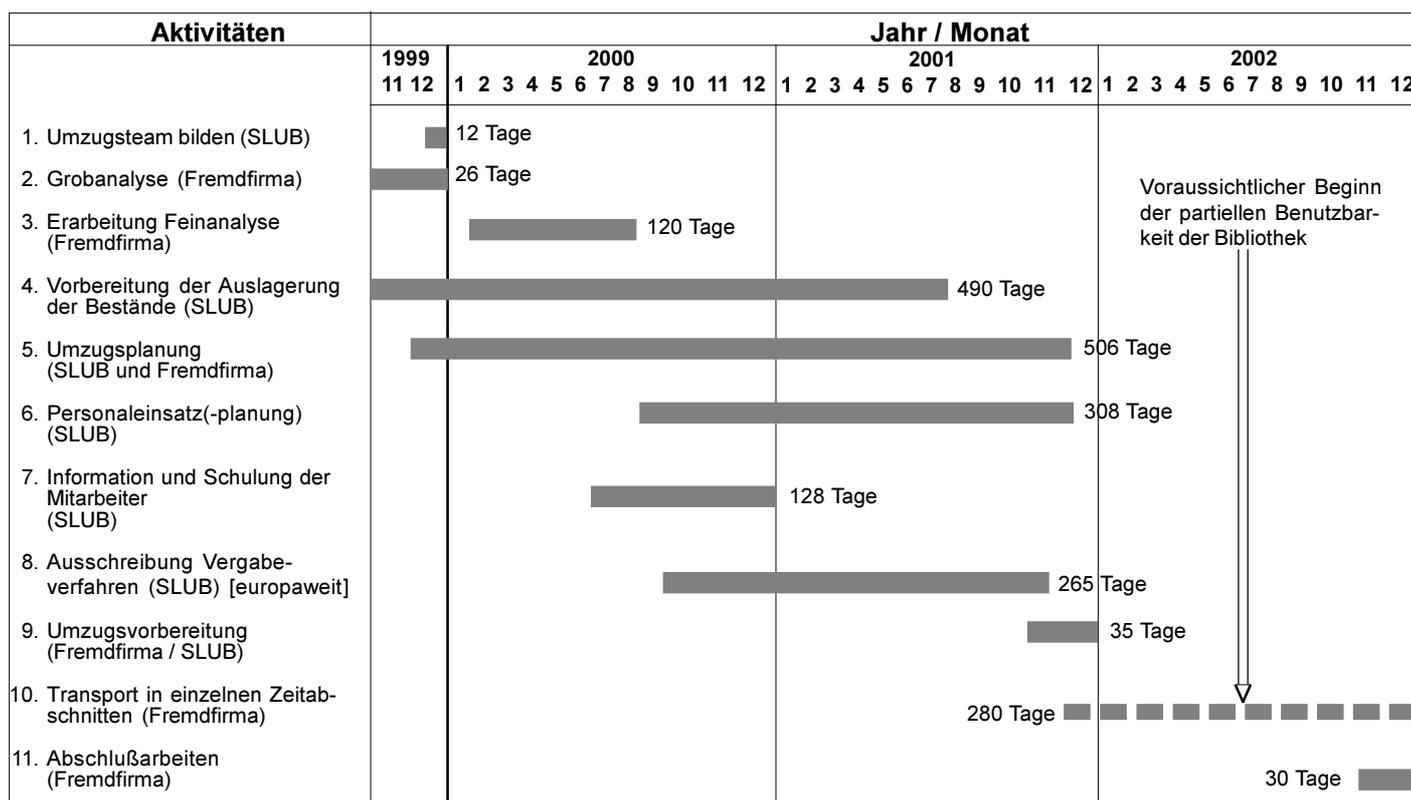
Im Heft 2000/2 des SLUB-Kuriers (S. 2/3) wurde in einem ersten Artikel mit der Information zur Umzugsvorbereitung der SLUB begonnen. Diese Berichterstattung findet im nachfolgenden Beitrag ihre Fortsetzung.

Zur Erinnerung ist die seinerzeit zusammengestellte Zeitplanung des gesamten Umzugs noch einmal abgedruckt, aktualisiert auf den Planungsstand Oktober 2000 (Abb. 1).

Die Zählung im nachstehenden Text schließt an die im Heft 2000/2 an.

Die Redaktion

Abb. 1: Umzugsplanung im Überblick (Stand: November 2000)



Anm.: In den Klammern ist jeweils ausgewiesen, welche Leistungen durch die SLUB bzw. durch Fremdfirmen zu erbringen sind.

Seit dem Erscheinen des ersten Teiles dieses Artikels hat das Umzugsteam die Logistik des Umzuges erarbeitet und mit der Umzugsvorbereitung begonnen. Die in der Grobanalyse gewonnenen Erkenntnisse werden für die weitere Planung berücksichtigt und sind bereits in die folgende Darstellung eingeflossen. Daraus resultieren nicht zuletzt auch Terminverschiebungen gegenüber der Planung zu Beginn des Jahres.

6. Personaleinsatz

Damit der Bibliotheksumzug erfolgreich bewältigt werden kann, benötigt die SLUB Unterstützung durch externe Unternehmen (z. B. Transport- und Logistikfirmen) und deren Arbeitskräfte, die jeweils für befristete Zeiten, in denen ihr Einsatz erforderlich ist, vertraglich gebunden werden. Diese Leistungen der externen Kräfte müssen als

Bestandteil der Umzugsleistung ausgeschrieben und insofern ‚gekauft‘ werden. Ein reibungsloser Umzug setzt eine fachgerechte und rechtzeitige Umzugsplanung und Umzugsvorbereitung vor Beginn der Phase der eigentlichen Transporte voraus. Von den Mitarbeitern der SLUB sind in diesem Vorfeld eine Vielfalt von Aufgaben zu lösen:

Um zu einer realistischen Ermittlung des Arbeits- und Transportaufwandes und damit zu vergleichbaren Preisen im Angebot zu gelangen, sind zunächst **Mengengerüste zu erstellen**, für:

- alle umzusetzenden Magazinbestände (Zeitschriften, Monographien)
- alle umzusetzende Freihandbestände
- alle umzusetzenden Bestände der Sondersammlungen und
- das umzusetzende Inventar.

Diese Mengengerüste, die den Ist-Stand abbilden, sind die Grundlage für die Ermittlung des Transportaufwandes und für die Ermittlung des Platzbedarfs im Neubau.

Darüber hinaus bedarf es im Rahmen der Umzugsvorbereitung einer **neuen Aufstellungsordnung der Bestände im Freihandbereich** (vgl. SLUB-Kurier Heft 2000/3). Die **Zuordnung der Signaturen und Signaturabschnitte zum neuen Standort im Magazin- bzw. im Freihandbereich** nach Regalblöcken, Regalen und Regalfächern ist vorzunehmen.

Die Mitarbeiter der SLUB müssen befähigt werden, die **Betreuung und die Einweisung der Umzugsfirma** bei der Zuordnung der Signaturen zu den Beständen und zu den Stellplätzen vorzunehmen. Sie übernehmen die Fachaufsicht über die Mitarbeiter der Umzugsfirma.

Die **Kennzeichnung der Regale an der Entnahmestelle** und am Zielort für die eindeutige Zuordnung der umzusetzenden Bücher und Zeitschriften muss ebenfalls bereits im Vorfeld des eigentlichen Umzuges durchgeführt werden. Dafür ist die Generierung eines Etikettierungsprogrammes zur Herstellung von Interimsetiketten erforderlich. Die Etiketten dienen zur Kennzeichnung (Labelung) der Regale und der Zuordnung der Inhalte zum Standort.

Verantwortliche Mitarbeiter haben **die Reihenfolge des Umzuges nach Signaturen, Belade- und Zielorten zu planen** und abzustimmen.

Die Qualitätskontrolle und die Bestätigung der Erledigung jedes einzelnen Transportes (z. B. 1 Transporteinheit = 1 Bücherwagen) ist nach dessen Abschluss auf dem jeweiligen Laufzettel zu vermerken. Zugleich muss der neue Standort in der Stellplatzdatenbank erfasst werden.

7. Information und Schulung der Mitarbeiter

Die Mitarbeiter der vom Umzug betroffenen Struktureinheiten müssen über ihren künftigen Arbeitsbereich rechtzeitig informiert werden. Dies schließt die Lage des künftigen Arbeitsplatzes, der Räume im Funktionalbereich, die Flächenzuordnung, die Ausstattung und die quantitative Begrenzung des Umzugsgutes ein.

Ortsbegehungen mit den Mitarbeitern zur Aneignung der Ortskenntnisse vor Umzugsbeginn und nach Übergabe des Neubaus an die SLUB sind erforderlich und müssen rechtzeitig geplant werden.

Nicht zu vergessen ist die **Schulung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der SLUB** als ein wesentlicher Bestandteil der gesamten Umzugsvorbereitung. Hier haben erste Maßnahmen für den sogenannten ‚Umzugsstab‘ bereits begonnen (insbesondere zur Anwendung der benötigten Software). Die Einweisung und Schulung der Kolleginnen und Kollegen der jeweiligen Fachabteilungen wird im nächsten Jahr kontinuierlich fortgeführt.

8. Ausschreibung und Vergabeverfahren

Die Durchführung des Umzuges der Bibliothek stellt hinsichtlich Zeitplan (Termin-treue), Qualität und Quantität sehr hohe Anforderungen, nicht zuletzt, weil hochwertige Kunstgüter zu transportieren sind. Dies hat zur Folge, dass nur ausgewiesene Fach-Firmen für die Auftragserteilung in

Frage kommen. Die Kosten des Umzuges werden – was für das Ausschreibungsverfahren relevant ist – den sogenannten Schwellenwert im öffentlichen Auftragswesen überschreiten.

Dieser Schwellenwert, der nach der Maßgabe der EU-Richtlinie durch die Europäische Kommission für 2 Jahre festgelegt ist, beträgt z.Z. EURO 200 000, was DM 391 166 entspricht.

Da der Schwellenwert durch das mit dem Umzug verbundene Auftragsvolumen überschritten wird, **muss der Umzug** als Leistung im öffentlichen Wettbewerb **europaweit** im Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaft **ausgeschrieben** werden.

Im Ausschreibungstext sind alle Leistungen, die durch die Umzugsfirma erbracht werden sollen, detailliert zu beschreiben. Nachträgliche Änderungen der Nutzeranforderungen während des bereits laufenden Ausschreibungsverfahrens sind nicht mehr möglich.

Das gesamte Verfahren (Ausschreibung und Vergabe) nimmt einen Zeitraum von mindestens 10 Monaten in Anspruch.

Beispielsweise beträgt bereits die Frist für den Eingang der Angebote vom Tag der Veröffentlichung mindestens 52 Kalendertage. **Wenn der Umzug nach Übergabe des Neubaus an die SLUB im Dezember 2001 beginnen soll, ist spätestens im Februar 2001 die Ausschreibung zur Veröffentlichung einzureichen.**

Das Vergabeverfahren wird in seiner Zeitdauer durch die Kompliziertheit des Umzuges beeinflusst. Die Auswertung der Angebote und die Zuschlagserteilung für die Ausführung des Umzuges an eine Firma bzw. an eine Bietergemeinschaft sollten wenn möglich nicht ohne juristische Unterstützung (beispielsweise durch andere Institutionen in Amtshilfe) vorgenommen werden.

9. Umzugsvorbereitung

Nach der Erstellung der Logistik und der Umzugsplanung beginnt die eigentliche Umzugsvorbereitung.

Die Leitung des Umzuges wird (wie auch in anderen Großbibliotheken, z. B. in Frankfurt/Main) durch einen Umzugsverantwortlichen erfolgen, der sowohl den Mitarbeitern der SLUB als auch denen des Transportunternehmens gegenüberweisungsberechtigt ist.

Eine Auswahl notwendiger Maßnahmen, die unter seiner Leitung im Magazin- und Frei-

handbereich auszuführen sind, seien kurz genannt:

- Es sind pro Transporteinheit (z.B. Bücherwagen) die **Regalkennzeichnung** anzubringen und das Begleitschreiben (Behelfslayout) auszufüllen. Dadurch soll ein fehlerhaftes Einstellen der Bestände verhindert und ein späterer Suchaufwand vermieden werden.
- Die während der Umzugsplanung erstellten **Stellplatzdatenbanken** sind zu überprüfen und erforderlichenfalls zu ergänzen.
- Die **Interimsetiketten** sind zu drucken und an den Regalen des Zielortes anzubringen.
- Zur eindeutigen Kennzeichnung von Anfang und Ende der Signatur der Umzugseinheit sind ‚**Platzmarker**‘ zu drucken. Sie sind in die Regale einzustellen.
- Der zeitliche und logistische Ablauf des Umzuges ist zu überwachen und notfalls zu korrigieren.

Bevor ein Bestand umgesetzt wird, bedarf es einer detaillierten Vorkontrolle, die sicherstellt, dass die genannten Arbeiten erledigt sind. Nur so lassen sich aufwendige Nachkorrekturen auf ein Minimum reduzieren.

10. Transport

Der eigentliche Umzug beginnt nach Übergabe des Neubaus an die SLUB voraussichtlich im Dezember 2001.

Das Verpacken und der Transport mit geeigneten Behältnissen und Transportmitteln soll hier noch nicht näher betrachtet werden, dafür einige andere Besonderheiten und Schwerpunkte:

Die Buchbestände werden u. a. von verschiedenen Standorten an einem neuen Standort neu geordnet und zusammengestellt und dabei miteinander verzahnt. Das bedeutet, dass jeder Transport hinsichtlich Ausgangs- und Zielort eindeutig und bis ins Detail zu definieren ist. Aus diesem Grunde ist für jeden Bücherwagen (Transporteinheit) der zugehörige Laufzettel (siehe Abbildung 2) auszufüllen und mitzuführen, der Ausgangs- und Zielort eindeutig angibt. Für den Nachweis der ordnungsgemäßen Transportdurchführung ist diese Verfahrensweise unabdingbar und die Bestätigung der Vollständigkeit des Signaturabschnittes auf dem Laufzettel Pflicht.

Für jeden in den Umzug einbezogenen Standort wurde in der Feinanalyse ein Transportkonzept erarbeitet, das u. a.

- die Objektbeschreibung

- das Transportgut
- die Transportwege
- die Sicherheitsfragen und
- den zeitlichen Ablauf

berücksichtigt.

Die Reihenfolge des Umzuges der Struktureinheiten wird durch die Sicherstellung der Funktionalität im Neubau bestimmt.

Priorität nach Übergabe des Gebäudes an den Nutzer haben die Sicherheit des Gebäudes (Gebäudeschutz) und die Kommunikationstechnik vom und zum Gebäude einschließlich der Installation des aktiven Datennetzes.

Demzufolge bilden das Referat Technik und die Abteilung Datenverarbeitung die ‚Vorhut‘ beim Bezug des Neubaus.

Für alle weiteren Umzugsprozesse sind unter Beachtung der gesetzten Prioritäten mittels dem Datenverarbeitungsprogramm MS-Project nach einem Optimierungsverfahren die Transportabläufe geplant.

Der Umzug der Fachabteilungen der Bibliothek wird nach jetziger Planung voraussichtlich im Zeitraum März 2002 bis Dezember 2002 stattfinden, wobei montags bis freitags von 7.00 bis 21.00 Uhr und samstags von 8.00 bis 16.00 Uhr gearbeitet werden könnte. Das bedeutet, dass zur Betreuung des Umzuges auch ein Schichtdienst des Bibliothekspersonals erwogen werden muss.

11. Abschlussarbeiten

Nach dem Umzug sind die Umsetzung der

Sächsische Landesbibliothek -
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden

LAUFZETTEL – Nr:

<p>Signatur: ST</p> <p>Abschnitt: 2100 – 2200¹⁾</p> <p>Ist-Standort: MAR 12</p> <p>Ist-Raum: Lesesaal 130²⁾</p> <p>Umzugstag:</p>	<p style="text-align: right;">Bücherwagen: A 302</p> <p>Umfang: 360 cm</p> <p>Zielfläche: D+0.020³⁾</p> <p>Block: D+0.020/1⁴⁾</p> <p>Beginn RR: 21⁵⁾</p>
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Transportleiter Beladestelle: _____ Name Druckschrift Signum
 Transportleiter Entladestelle: _____ Name Druckschrift Signum

Wird per Hand ausgefüllt

Abb. 2: Laufzettel, erarbeitet durch U.Zenker, Fa. W. Schmidt (Logistik – Feinanalyse)

Legende:

- 1) Zuordnung von Fachgruppen einer Signatur zu einer Transporteinheit (Beispiel), 2) jetziger Standort der Literatur, 3) künftiger Aufstellungsort (Abschnitt der Regalanlage, Ebene[Geschoß] im Neubau), 4) Stellplatz im Regalblock (hier: Regalreihe im Block D+0.020/1), 5) Regalreihe

Bibliotheksbestände und die Umsetzung des beweglichen Inventars für den Vermögensnachweis sofort zu erfassen um die Datenbanken der SLUB zu aktualisieren.

Nicht zu unterschätzen ist ferner der erhebliche Kosten- und Zeitaufwand für die

Beräumung der 20 leergezogenen Objekte, der zum gegenwärtigen Planungszeitraum allerdings noch nicht näher beziffert werden kann.

Horst Jina

Unter der Rubrik GEPLANT stellen wir seit Heft 2000/1 die Unterbringung einzelner Arbeitsbereiche und Sammlungen im Neubau näher vor. In diesem und den nächsten beiden Heften wird auf die Sondersammlungen der SLUB und auf die Fotothek näher eingegangen. Redaktion

GEPLANT: Die Sondersammlungen im Neubau der SLUB

Zu den ‘Sondersammlungen’ traditionsreicher Bibliotheken zählen üblicherweise Handschriften und wertvolle Drucke, Noten und Tonträger, Karten und topographische Ansichten, Fotografien und Mikroformen, Graphiken, Bildnisse, Büsten und weitere Spezialsammlungen. Sie werden mit Rücksicht auf ihren Wert und die besonderen Anforderungen an ihre Archivierung und Erschließung meist getrennt von den konventionellen Buch- und Zeitschriftenbeständen aufbewahrt und bereitgestellt.

Die SLUB besitzt aufgrund ihrer bald 450jährigen Geschichte umfangreiche, zugleich sehr unterschiedlich entstandene

und ausgeprägte Spezial- und Sondersammlungen. Zu ihnen zählen:

- die Handschriftensammlung
- die Sammlungen alter, seltener und wertvoller Drucke (Rara)
- die Musikabteilung
- die Phonothek
- die Deutsche Fotothek
- die stenografische Sammlung
- die Kartensammlung
- Spezialsammlungen von Künstler- und Kinderbüchern
- ein kleiner Gemäldebestand
- und nicht zuletzt das Buchmuseum mit dem Zimelienzimmer.

Die etwa 3 Mio. Bestandseinheiten dieser Sammlungen (davon allein über 1,6 Mio. fotografische Bildträger in der Deutschen Fotothek) sind zur Zeit auf drei bzw. vier Standorte im Norden und in der Mitte der Stadt verteilt und werden künftig im Neubau zusammengeführt. Über die Vorbereitungen des Umzugs soll, beginnend mit dieser Übersicht, in den folgenden Heften des SLUB-Kuriers berichtet werden. Dass neben diesen künftig unter einem Dach vereinten Sondersammlungen auch weiterhin wertvolle Altbestände in den dezentralen Zweigbibliotheken (Medizin, Forstwissenschaften, Verkehrswissenschaften) aufbewahrt werden, sei hier wenigstens erwähnt.

Kurzporträt der Sammlungen

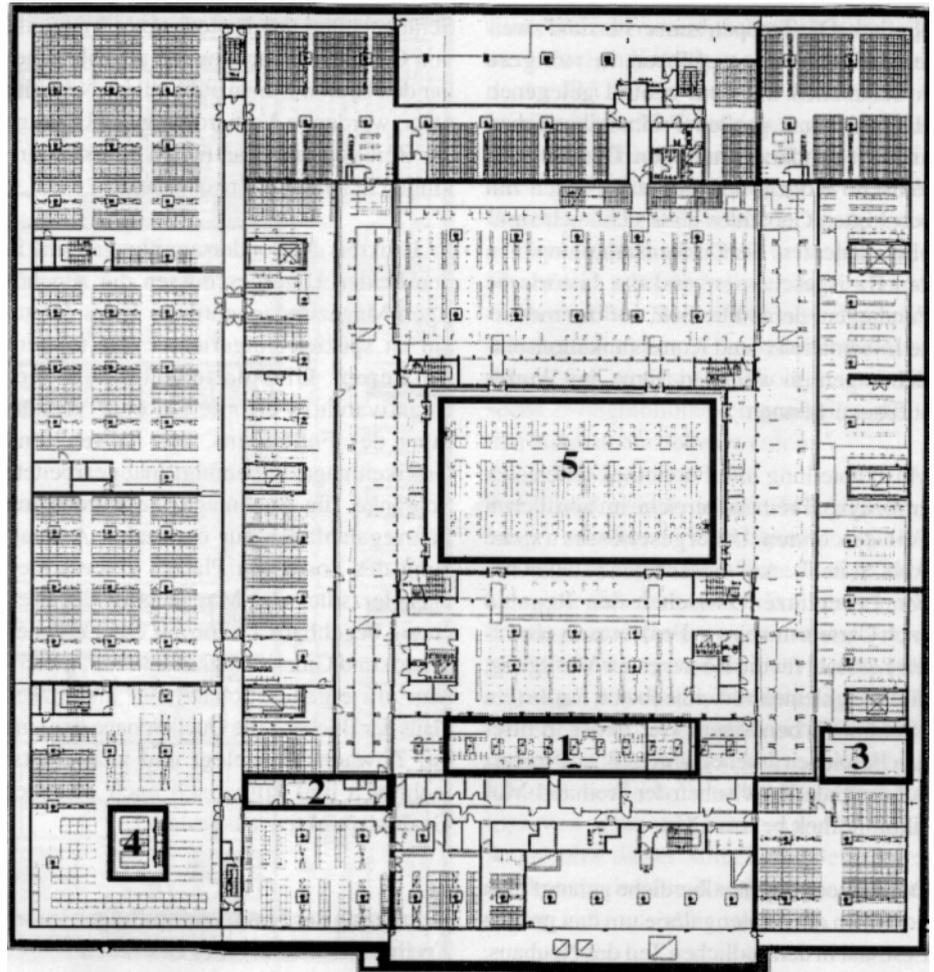
Mit ca. 1,6 Mio. Negativen und Positiven ist die Deutsche Fotothek die umfangreichste Sondersammlung der SLUB und deshalb als eigene Abteilung organisiert. Zusammen mit der Stenografischen Sammlung, einer weltweit einzigartigen Spezialsammlung von über 50.000 Handschriften und Drucken, ist sie seit 1997 vorübergehend in der ehemalige Loge an der Bautzener Straße einquartiert.

Die räumliche Trennung von Musikabteilung (Marienallee 12) und Phonothek (Westflügel der Garnisonkirche auf der Stauffenbergallee) erschwert die Bearbeitung und Benutzung und wird mit dem Neubau überwunden. Mit 180.000 Bänden und einem reichen Quellenfundus an 17.000 Handschriften von der Frühgeschichte des Dresdner Opernarchivs bis zur zeitgenössischen Komposition zählt die Musikabteilung zu den führenden in Deutschland. Ihre natürliche Schwester ist die Phonothek mit rund 170.000 Medien, darunter 36.000 historische Tonträgern (überwiegend Schellackplatten), 86.000 Langspielplatten, 24.000 CD's etc. Mit zahlreichen Videos, Kassetten, Filmen und Multimedia-Editionen entwickelt sich die Phonothek zu einer vielseitigen Mediathek.

Am Standort Marienallee 12 ist die Handschriftensammlung auf kleine und kleinste Magazine und Zimmer verteilt. In dieser Platznot beherbergt sie nicht weniger als 380.000 Einzelautographe in 13.700 Bänden und Kapseln. Die Kartensammlung zählt auf engstem Raum 2.150 Atlanten, 16 Globen, 28.600 topographische Stadtansichten sowie 122.000 Karten des 16. bis 20. Jahrhunderts.

Etwa 350.000 Titel von rund 4 Mio. Büchern der SLUB sind den alten, seltenen und wertvollen Drucken zuzurechnen. (Die nach Russland verlagerten und in Dresden schmerzlich vermissten 200.000 Bände mit wertvollem Altbestand sind dabei freilich nicht mitgezählt.) Unter den Drucken sind Inkunabeln, Rara, Originalausgaben, Renaissanceeinbände aus der kurfürstlichen Sammlung, originalgraphische Künstlerbücher oder moderne Kinderbücher jeweils separat magaziniert.

Im Neubau können all diese Schätze in speziell gesicherten Magazinen nach modern-



Bibliotheksneubau am Zelleschen Weg, zweites Untergeschoss (Ebene -2):

1=Fotothek (Bildarchiv), 2=Kartenleseraum, 3=Freihandbereich der Stenografischen Sammlung, 4=Tresorraum, 5=Zentraler Lesesaal

sten konservatorischen Gesichtspunkten aufgestellt werden. Die bisherige drangvolle Enge wird dann schnell vergessen sein.

Die Leser werden künftig nicht nur die Zusammenführung der Spezial- und Altbestände zu schätzen wissen, sondern vor allem von der neuen Aufstellung moderner Forschungsliteratur aller Disziplinen in Freihand profitieren, die ja gerade für das Studium historischer Quellen- und Spezialsammlungen unentbehrlich ist.

Ein virtueller Spaziergang zu den Sondersammlungen im Neubau

Vom Foyer des Neubaus wird eine großzügige Treppe hinauf in das Buchmuseum mit dem Zimelienzimmer führen. Hier werden einige der bekanntesten Dresdner Handschriften und Drucke im Original zu sehen

sein, die seit Jahrhunderten Gäste aus aller Welt anziehen: die Maya-Handschrift, der Sachsenspiegel, Autographe von Luther, Dürer, Adam Riese, Kompositionen von Vivaldi, Bach, Weber oder Wagner, die schönsten Renaissance-Einbände von Jakob Krause und Bücher, die die Welt veränderten. Damit wird im Neubau die Tradition der Königlichen Bibliothek im Japanischen Palais fortgeführt, in dem seit 1835 ein Schau-Raum für Kostbarkeiten (Zimelien) eingerichtet wurde.

Aus der Stille der Betrachtung, angeregt durch diese authentischen Zeitzeugen, geht der Besucher und Leser vorbei an Vortragsaal und Cafeteria zurück durch das Foyer in das Erdgeschoss. Hier ist mit dem Informationszentrum, der Ausleihe, der Lehrbuchsammlung und umfangreichen Freihandbeständen von Zeitschriften und Büchern die Hauptverkehrsfläche der Bi-

bliothek. Die Treppen zum ersten und zweiten Untergeschoss führen in ruhigere Arbeitszonen mit dem zentral gelegenen Hauptlesesaal, großen Freihandbereichen und den Sondersammlungen. Die architektonische Konzeption des nach unten hin beruhigten Gebäudes lässt sich auch sinnbildlich deuten: die Quellensammlungen in den Basisgeschossen sind das historische Fundament der Bibliothek, auf das moderne Informations- und Kommunikationseinrichtungen im wahrsten Sinne des Wortes aufbauen können.

Musikabteilung und Phonothek teilen sich großzügige Freihandbereiche im nördlichen Teil des ersten Untergeschosses (siehe Abb. Seite 7). Auf dieser Ebene stehen neben Leseplätzen zwischen den Regalen auch Carrels mit einem Fenster zum zentralen Lesesaal für die Benutzer zur Verfügung, die einen kleinen verschließbaren Raum (ein "Studiolo") benötigen. Wer lieber in offenen Bereichen arbeitet, wird z.B. einen Platz auf der Galerie zwischen der Freihand-Musikbibliothek bevorzugen.

Durch diese Freihandbereiche gelangt man vorbei an der Säulengalerie um den großen Lesesaal in den südlichen Teil des Neubaus. Hier befindet sich der kleine Lesesaal für die Sondersammlungen mit 25 Plätzen. Die Bibliothekare mit einschlägigen Spezialkenntnissen haben ihre Arbeitsplätze in direkter Nachbarschaft und stehen zu Gesprächen zur Verfügung. Ein Arbeitsraum neben dem Lesesaal, ausgestattet mit modernster Audiotechnik, ermöglicht auch Gruppen kreatives Arbeiten mit den Musikquellen. Über nahe gelegene Treppen gelangt man vom 1. in das 2. Untergeschoss mit der Deutschen Fotothek, einem Auslegeraum für Karten und in die Stenografische Sammlung (siehe Abb. Seite 5).

Im zweiten Untergeschoss befinden sich auch die vier Eingänge zum großen Lesesaal, der über alle drei Geschosshöhen in der Mitte des Gebäudes aufragt und mit seinem großen Oberlicht all die Leser anziehen wird, die eine architektonisch großzügige, den klassischen Lesesälen berühmter Bibliotheken vergleichbare Arbeitsatmosphäre suchen. Zwischen den Eingangstüren finden in Form einer kleinen Gemäldegalerie Bilder aus der Geschichte der Bibliothek ihren neuen Platz. Zwei Ölbildnisse, ein Porträt August Wilhelm

Schlegels und das Historienbild Theobald von Oers, das Winckelmann als Bibliothekar des Grafen Büнау auf Schloss Nöthnitz zeigt, werden in Vorbereitung des Umzugs zur Zeit von den Staatlichen Kunstsammlungen in Amtshilfe restauriert.

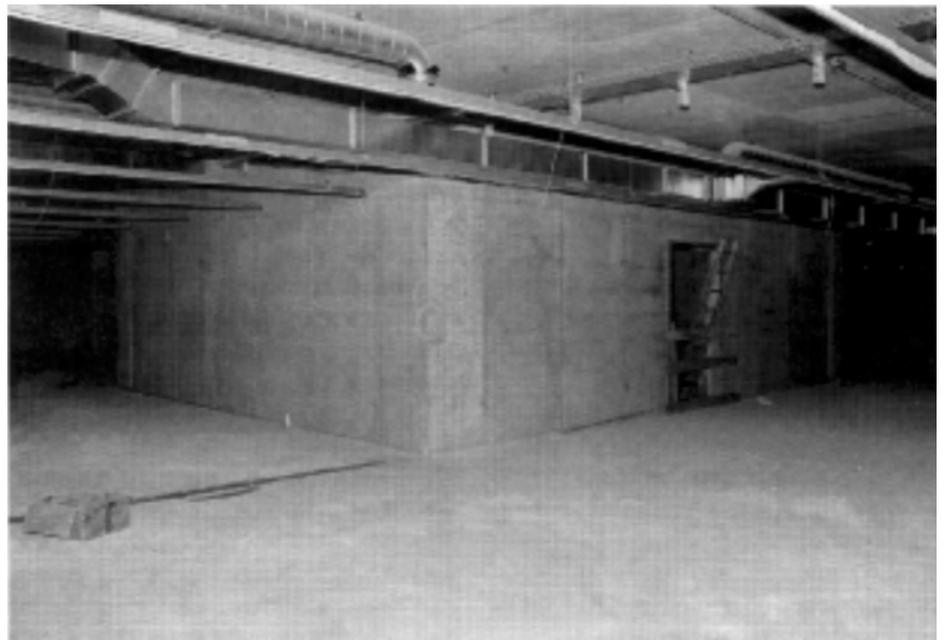
Im Umkreis der Sondersammlungen sind in den beiden Untergeschossen die zugehörigen Magazine angeordnet. Jedes Magazin ist speziell eingerichtet: die tonnenschweren Glasplattenschränke des Negativarchivs erforderten eine Verstärkung des Fußbodens, das Karten- und Grafikenmagazin benötigt maßgearbeitete Schränke, die Buchmagazine werden mit Fahrregalanlagen zur optimalen Ausnutzung des kostbaren Platzes eingerichtet. Das Herzstück des Magazins ist der dreietagig begehbare Tresor mit einer eigenen Stand- und Galerieregalarchitektur, gleichsam ein eigenes Schatzhaus im großen Haus der Bücher. Alle Quellenmagazine sind auf Zuwachs ausgelegt und sicherheitstechnisch und klimatisch nach neuesten Gesichtspunkten ausgestattet.

Benutzung der Sondersammlungen in den Freihandbereichen und Lesesälen

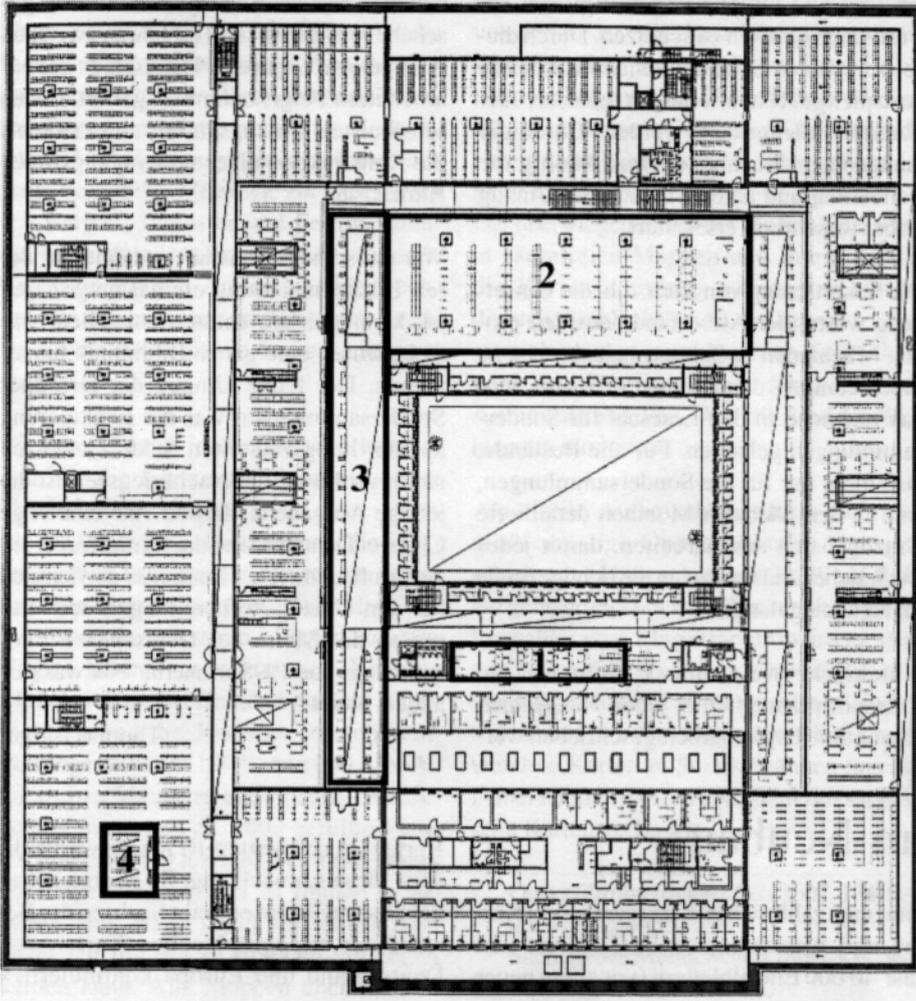
Im Neubau stehen rund 900 Leserplätze zur Verfügung. Diese sind über alle drei Ebenen (einschließlich Lesesäle) aufgeteilt und zu einem großen Teil zwischen den etwa

850.000 in Freihand systematisch aufgestellten Büchern und Zeitschriften angeordnet. Für die Benutzer von Sondersammlungen gibt es neben diesem allgemeinen Platzangebot spezielle Anlaufstellen: Musikabteilung und Phonothek teilen sich in ihrem Freihandbereich einen zentralen 'Info-Punkt'. Deutsche Fotothek und Stenografische Sammlung bieten speziell betreute Arbeitsbereiche. Für die Benutzung der wertvollen und schutzbedürftigen Handschriften, Drucke und Karten steht der Sondersammlungen-Lesesaal mit 25 Plätzen zur Verfügung. Damit wird die bisherige Aufteilung von Rara auf verschiedene Lesesäle und -zimmer reduziert, der Service und die Aufsicht im Sinne einer Rare Book Collection so weit als möglich konzentriert. Diese Zusammenführung soll die bibliothekarische Betreuung effektiver gestalten, gleichzeitig aber auch die Kommunikation der Quellenforscher untereinander erleichtern und damit die Attraktivität des Arbeitens in der Bibliothek erhöhen.

Neben dem bereits erwähnten Gruppenarbeitsraum mit Tonstudio für Musikquellen und dem Vorlegeraum für Karten sind für die Benutzer von Sondersammlungen auch die vor dem zentralen Mikroformen-Magazin konzentrierten Mikrofilm- und Mikrofiche-Arbeitsplätze von Interesse, sind doch bereits viele historische Sammlungen in Form technischer Reproduktionen verfügbar.



Der Tresorraum der Sondersammlungen im Bau (November 2000)
Aufnahme: SLUB/DF, Ahlers



*Bibliotheksneubau am Zelleschen Weg, erstes Untergeschoss (Ebene -1):
1=Lesesaal der Sondersammlungen, 2=Katalogbereich der Musikabteilung / Freihandbereich der Phonothek (einschließlich Abspielplätzen), 3=Freihandbereich der Musikabteilung, 4=Tresorraum*

Im Sondersammlungen-Lesesaal werden Lesegeräte zur Verfügung stehen, um Originale und Reproduktionen vergleichen zu können. Zwei in die Wandregale des Lesesaals integrierte OPAC-Plätze dienen dem schnellen Zugang zu allen elektronischen Katalogen von Handschriften, Karten und Drucken.

Es versteht sich, dass an fast allen Leseplätzen Netzanschlüsse für Laptops bereitstehen. Immer mehr Leser alter Handschriften und Drucke bedienen sich der modernsten Technologien. Multimedia-Arbeitsplätze sind wie geschaffen zur Erschließung der historischen Text-, Musik- und Bild-Quellen und werden in den nächsten Jahren dynamisch weiterentwickelt. Ein nach modernsten Standards verkabelter Neubau bietet gerade den differenziert zu behandelnden

Sondersammlungen beste Voraussetzungen für die Integration ihrer Inhalte in das Kommunikationsnetz der Moderne.

Umzugsvorbereitungen

Die Umzugsvorbereitungen sind denkbar vielfältig und in vollem Gange. Zu planen ist die Umsetzung und elektronische Konversion von Katalogen, die Neuaufrichtung der Bestände, die Abstimmung des Umzugs-Zeitplanes zwischen allen Abteilungen und mit den Benutzern (insbesondere von Hochschulen aufgrund der Semester- und Prüfungspläne) und nicht zuletzt die Umstrukturierung des Personaleinsatzes für den Neubau. Nur einige Aspekte dieser Vorbereitungen können hier kurz skizziert werden.

Eine Vielzahl von alphabetischen und systematischen Katalogen erfasst die Bestände der SLUB, die von rund 20 Standorten künftig in den Neubau ziehen werden. Das physische Nebeneinander all dieser historisch gewachsenen Kataloge würde die Benutzer nicht nur verwirren, sondern den großen Neubau geradezu verstopfen. Mit Hochdruck wird deshalb seit Jahren an der elektronischen Konversion alphabetischer Kataloge der ehem. Landesbibliothek und der ehem. Universitätsbibliothek sowie der sechs Zweigbibliotheken gearbeitet, die in den Neubau einziehen werden.

Auch und gerade in den Sondersammlungen mit ihren vielen Spezialbeständen sind im Laufe von Jahrzehnten und teilweise sogar Jahrhunderten konventionelle Kataloge und Nachweisinstrumente in so großer Zahl entstanden, dass deren vollständige physische Umsetzung größte räumliche und organisatorische Probleme mit sich bringen würde. Zudem erwartet der Leser, dass er möglichst bald auf alle Kataloge von seinem PC aus zugreifen kann. Angesichts dieser Situation sollen so wenig konventionelle Kataloge wie möglich und so viele wie nötig umziehen.

Dank umfangreicher Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft ist die elektronische Retrokonversion der Katalognachweise fast aller 350.000 Drucke vor 1850 sowie aller Zeitschriften abgeschlossen. Viele Drucke des 17. Jahrhunderts sind bereits in Form eines Multimedia-Katalogs (VD17) im Internet komfortabel recherchierbar. Eine elektronische Edition originalgraphischer Künstlerzeitschriften der DDR steht unmittelbar vor dem Abschluss. Die Dresdner Musikhandschriften werden seit Jahren im Rahmen des internationalen RISM-Projekts maschinenlesbar erfasst. Diese Beispiele zeigen, dass neben der online-Katalogisierung aller neuen Bücher auch die elektronische Aufarbeitung historischer Sonderbestände mit Nachdruck betrieben wird.

Bis zum Einzug in den Neubau sollen alle Sondersammlungen der SLUB vernetzt arbeiten und leistungsfähige elektronische Kataloge präsentieren. Einige besonders wichtige Kataloge, deren maschinenlesbare Erfassung aus Personal- und Kostengründen auf absehbare Zeit nicht realistisch ist, werden deshalb zur Zeit in Form von

Imagekatalogen verfilmt, gescannt und ins Netz gestellt. Dazu zählen der große, bis 1972 geführte Alphabetische Katalog und der systematisch angelegte Standortkatalog der ehemaligen Landesbibliothek, die älteren Kataloge der früheren Universitätsbibliothek und Spezialkataloge etwa der Stenografischen Sammlung und der Musikabteilung. Diese Kataloge müssen dann nicht mehr im Neubau aufgestellt werden, was nicht nur immense Umzugs- und Aufstellungskosten spart, sondern auch die Vielzahl aufzustellender Kataloge reduziert. Das Ziel ist es, möglichst bald und möglichst umfassend die konventionellen Kataloge elektronisch verfügbar zu machen; nur so ist die Bibliothek 24 Stunden am Tag von jedem Standort der Welt aus zugänglich.

Neben der Umsetzung der Kataloge ist die der Bestände selbst vorzubereiten. Seit zwei Jahren werden in größerem Umfang säurefreie Kartons und Kapseln für Handschrif-

ten und alte Drucke angefertigt, um die wertvollen Quellen zu schützen. Durch diese präventive Schutzmaßnahme können kostspielige Restaurierungen reduziert oder vorerst zurückgestellt werden. Durch die maßgenauen Buchboxen wird künftig die Benutzung und natürlich auch der Umzug selbst wesentlich erleichtert.

Die Sekretierung von Rara, d.h. die Umsetzung wertvoller Altbestände aus den großen Magazinen in Sondermagazine, ist zu beschleunigen, damit diese Bücher im Neubau nur noch in den Lesesaal für Sondersammlungen gelangen. Für alle Bestände, also nicht nur für die Sondersammlungen, sind in den nächsten Monaten detaillierte Umzugslisten auszuarbeiten, damit jedes Buch sicher und korrekt an die richtige Stelle im Neubau gelangt.

Glücklicherweise muss nicht für die Transportplanung einer jeden Handschrift eigens eine Diplomarbeit geschrieben wer-

den, wie dies für die Maya-Handschrift geschehen ist. Diese seit 180 Jahren zwischen Glas gelegte Leporello-Handschrift aus bearbeitetem Feigenbaumbast gehört zu den sensibelsten Umzugsgütern und erfordert die Konstruktion einer schwingungsfreien Klimakiste.

Wer mit seinem Haushalt und einer größeren Büchersammlung einmal umgezogen ist, kann sich am ehesten vorstellen, was es bedeutet, eine ganze Bibliothek umzuziehen. Der letzte Umzug der Dresdner Sondersammlungen war die Evakuierung aus der kriegszerstörten Stadt. Gemessen an dieser Bürde der Nachkriegszeit ist die jetzige Aufgabe leicht und eine einmalige Chance. Dennoch sind die Herausforderungen groß, und viele Mitarbeiter dürften sich bei den Umzugsvorbereitungen des öfteren an das Motto des Deutschen Bibliothekartags von 1998 erinnern: "Nur was sich ändert bleibt".

Thomas Bürger

Die Kartensammlung im Neubau

Die Kartensammlung der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden geht in ihren Anfängen auf Kurfürst August (1528-1586, reg. 1553-1586) zurück, der seit 1556 neben Büchern auch Holzschnitte, Kupferstiche und Handzeichnungen für seinen persönlichen Gebrauch sammelte. Damit gehört die Kartensammlung zu den ältesten Einrichtungen dieser Art in Deutschland.

Historisch gewachsene Schwerpunkte sind vor allem Sachsen, Deutschland und Mitteleuropa. Geschützt vor Licht und Staub lagern meist 150-250 Karten und Ansichten in Mappen, die in Holz- und Stahlschränken aufbewahrt werden. Ihre Benutzung stellt für die Mitarbeiter der Kartensammlung oft eine hohe physische Belastung dar, wenn man berücksichtigt, dass manche Mappen ein Gewicht von bis zu 25 kg haben. Dieser Umstand wird sich erst mit dem Umzug in den Neubau verändern. Die teilweise als Unikat vorhandenen Einzelblätter bedürfen des besonderen Schutzes, da ihre Wiederbeschaffung nahezu unmöglich ist. Zum einen liegt die Aufgabe der Kartensammlung in der musealen Bestandspflege, zum anderen in der Bereitstellung aktuellen Kartenmaterials. Die Er-

gänzung zahlreicher Kriegsverluste (Karten und Ansichten) sowie Zugänge von fast 40 000 Einzelblättern (vor allem neuer

Karten) in den letzten 10 Jahren verdeutlichen diese Entwicklung. So konnte neben dem Sammelschwerpunkt Sachsen der Bestand an topographischen Karten von Deutschland und Europa kontinuierlich



Älteste gedruckte Darstellung der sächsisch-thüringischen Länder von Sebastian Münster. Basel, 1550.

Aufnahme: SLUB, Mäser

vervollständigt werden. Mit dem vorhandenen Bestand von 154 000 Einzelblättern ist es zu einem großen Teil möglich, die Fragestellungen aus den Bereichen der Denkmalpflege, Landschaftsarchitektur, Umweltschutz, Verkehr, Baugeschichte, Raumordnung, Raumplanung, sowie zur Geschichte von Burgen, Schlösser und Festungsanlagen hinreichend zu beantworten. Ausstellungen im In- und Ausland, sowie Buch- und Filmproduktionen greifen immer häufiger auf die Bestände der Kartensammlung zurück.

Mit dem Umzug in den Neubau beginnt auch für die Kartensammlung ein neuer Abschnitt ihrer langen Geschichte.

Für den Umzug ist es vorgesehen, die Mappen liegend in speziellen Wagen zu transportieren. Erst im Neubau erfolgt dann die Auflösung der schweren Mappen aus dem Wagen heraus in die neuen Kartenschränke. Um die Handhabbarkeit zu erleichtern und die Bestände zu schonen, wird angestrebt, 50-100 Karten und Ansichten in einer Mappe zu archivieren. Berücksichtigt man, dass ca. 1000 gefüllte Mappen und ca. 1700 leere Mappen mit einem Gesamtgewicht von fast 20 Tonnen zu bewegen sind, so ist leicht vorstellbar, dass dieser Umzug nur in Etappen vollzogen werden kann. Alle Mappen übereinander gestapelt, ergeben dabei einen 'Mappenturm' von ca. 70 m Höhe.

Das neue Kartenmagazin mit einer Fläche von 635 m² ist voll klimatisiert. Angestrebt wird eine Temperatur von 18° C und eine Luftfeuchtigkeit von 50 %. Damit wird es die im bisherigen Gebäude nicht vermeidbaren raumklimatischen Schwankungen nicht mehr geben.

Der überwiegende Teil der Einzelblätter wird in säurefreien Mappen und in eigens für die Kartensammlung gefertigten staubdichten Stahlschränken aufbewahrt. Zusätzlich zu den geschlossenen Schränken wird eine Fahrregalanlage für die offene Aufbewahrung von Karten- und Grafikmappen montiert.

Als zweite Aufbewahrungsform steht für großformatige Objekte eine in sich geschlossene Hängeanlage mit 2 x 29 auf Rollen gelagerten Gitterwänden zur Verfügung. Losgelöst vom Magazinraum wird es speziell für die Kartensammlung einen Benutzerraum im 2. Untergeschoss (Ebene – 2) geben, in dem besonders häufig verwendete Karten in Stahlschränken lagern. Dabei handelt es sich vor allem um sächsische Kartenwerke wie

- Oeder/Zimmermann 1586-1607, 17 Blätter Maßstab 1:53 333
- Sächsisches Meilenblatt 1780-1806, 367 Blätter, Maßstab 1:12 000
- Oberreitscher Atlas 1836-1860, 22 Sektionen, Maßstab 1:57 600

- Äquidistanten Karte, Meßtischblätter, Geologische Karten 1874-1943,
- 1 800 Blätter, Maßstab 1:25 000.

Ergänzt wird dieser als Kopie vorliegende Altbestand durch neue Topographische Karten von Sachsen, Deutschland und Europa.

Der Benutzerraum der Kartensammlung wird fünf Arbeitsplätze mit Computeranschluss besitzen, die teilweise auch mit einem CD-ROM-Laufwerk ausgerüstet sind. Über eine Access-Datenbank ist es möglich, nach in der Kartensammlung vorhandenen Karten und Ansichten deutscher Städte vor 1945 zu recherchieren. Dabei kann als Suchbegriff neben dem Ort auch der Autor, der Titel und der Verlag eingegeben werden. Die Digitalisierung des alten Blattkataloges vor 1945 wird angestrebt, um auch außerhalb der Öffnungszeiten Recherchen zu ermöglichen. Für die Nutzung des Altbestandes (vor 1800) werden spezielle videoüberwachte Arbeitsplätze im Sonder-sammelungslesesaal eingerichtet. Die Ausrüstung des Kartenlesesaals wird neben den Computerarbeitsplätzen ergänzt durch einen Leuchttisch und ein Xerokopiergerät. Die Regelung, dass der Altbestand erst nach vorheriger Voranmeldung genutzt werden kann, muss auch im Neubau beibehalten werden.

Georg Zimmermann

Ein ungewöhnlicher Sonderbestand – die Briefmarkensammlung der Zweigbibliothek Verkehrswissenschaften

Ab 1985 wurde in der Bibliothek der Hochschule für Verkehrswesen "Friedrich List", heute Teil der Zweigbibliothek Verkehrswissenschaften/Bauingenieurwesen, mit Bestandsrevisionen per Autopsie begonnen. Zielstellung waren die planmäßige Aussonderung von Beständen und die systematische Sichtung des historischen Buchbestandes (Erstaufgaben vor dem Jahr 1914, Rara, Bücher mit Widmungen der Verfasser, Exlibris usw.).

Im "Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland" (Bd. 17, 1997, S. 181-186) wurden die Sammelgebiete und Altbestände der Zweigbibliothek Verkehrswissenschaften bis zum Erscheinungsjahr 1900 vorgestellt. Genannt, aber nicht be-

schrieben, ist in dieser Veröffentlichung die Postwertzeichensammlung.

Sammelobjekte von Bibliotheken sind literarische Dokumente, d.h. nicht nur Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, CD-ROM's, Mikrofilme, Schallplatten, Handschriften etc., sondern auch Bildnachweise z. B. in Form von Postwertzeichen. Die Postwertzeichen dienen zur Freimachung von Postsendungen und Verrechnung postalischer Gebühren. Ihrer Funktion nach sind sie Informationsträger, in denen sich die gesellschaftlichen Verhältnisse in vielfältiger Weise widerspiegeln. Sie sind massenhaft verbreitete Zeugnisse von Kunst und Kultur. Zugleich sind die Postwertzeichen ein beliebtes Sammelobjekt der Philatelisten. Rara finden sich nicht nur in historischen

Buchbeständen sondern können auch neueren Datums sein. Dabei war in der Zweigbibliothek Verkehrswissenschaften der Zufall im Spiel. Bei der Durchsicht der Jahrbücher hat sich bei den "Geschäftsbericht(en)/ Bundesministerium für öffentliche Wirtschaft und Verkehr, Generaldirektion für die Post- und Telegraphenverwaltung <Österreich>" (Signatur Z 1365/KE) ein erstaunliches Bild geboten. In 33 von 37 vorhandenen Jahrgängen, beginnend von 1957(1958) bis 1991(1992) waren die jährlich erschienenen Postwertzeichen von Österreich **im Original** vorhanden. Bis zur genannten Bestandsrevision wurden diese Jahrbücher entliehen und kein Postwertzeichen war abhanden gekommen.

Im Verlauf der politischen Veränderungen im Herbst 1989 bis zur Integration der Hochschule für Verkehrswesen in die TU Dresden im Jahr 1992 übernahm die Bibliothek

mit einem erheblichen Arbeitsaufwand nahezu alle verkehrswissenschaftlichen Bestände der Hochschuleinrichtungen. Durch glückliche Umstände wurde der Bibliothek im Februar 1990 eine Postwertzeichensammlung der DDR von 1949 bis 1989, die im Industrie-Institut dank enger Kooperations- und Praxisbeziehungen mit dem Ministerium für Post- und Fernmeldewesen der DDR entstanden war, angeboten. Diese Postwertzeichensammlung befand sich in einer Vielzahl von Briefumschlägen, die eine Bestimmung der Vollständigkeit unmöglich machte. Über die Erwerbung eines 8-bändigen Schaubek-Briefmarkenalbums DDR (Signatur 41.4.0632/KE) und die aufwendige Zuordnung der Postwertzeichen konnte eine Ordnung und Feststellung von Fehlbeständen erfolgen. In der Folgezeit bis 1992 wurden die Fehlbestände fast lückenlos über den Philateliehandel geschlossen.

Die Postwertzeichensammlung unterliegt in der Zweigbibliothek Verkehrswissenschaften einer kontrollierten Präsenznutzung.

Michael Kern

Philatelie und Verkehrswissenschaften: Die Briefmarkensammlung der SLUB ist vertvoller Sonderbestand und – wie die abgebildeten Feuerwehrfahrzeuge aus mehreren Epochen zeigen – zugleich wichtiges Zeitdokument.

Aufnahme: SLUB



Die Erziehungswissenschaftliche Zweigbibliothek

Im Mai 1997 wurde die Zweigbibliothek Erziehungswissenschaften im neuen Haus auf der August-Bebel-Straße feierlich eröffnet und damit der pädagogischen Fakultät der TU Dresden eine der modernsten Bibliotheken im universitären Literaturversorgungssystem zur Verfügung gestellt. In seiner Eröffnungsrede verwies der Rektor der Technischen Universität, Magnifizienz Professor Mehlhorn, darauf, dass in diesem neuen Haus neben aktuellster Literatur auch ein in historischen Zeiträumen gewachsener Literaturbestand präsentiert wird, der die wechselvolle Entwicklung der sächsischen Lehrerbildung von seinen Anfängen an widerspiegelt.

Betrachtet man die aus den erziehungswissenschaftlichen Beständen der TU-Bibliothek und Hochschulbibliothek der PH Dresden gestaltete Zweigbibliothek in Einheit mit den pädagogischen Fachbeständen der ehemaligen Landesbibliothek, so kann dieser Fachbestand der SLUB getrost als ein (historisches) Bestandszentrum der sächsischen Lehrerbildung bezeichnet werden. Denn die in den neunziger Jahren zusammenggeführten Bibliotheken der Technischen Universität, der Pädagogischen Hochschule und der Sächsischen Landesbibliothek hatten im Verlaufe des vergangenen Jahrhunderts neben einer eigenen systematischen Pflege ihres pädagogischen

Sammelgebietes die Literaturbestände zahlreicher sächsischer Lehrerseminare (1787 bis 1922), von Instituten für Lehrerbildung (1951 bis 1990) und auch von Lehrerbibliotheken an Gymnasien (ab dem 16. Jh.) aufgenommen.

An der Technischen Hochschule (TH) Dresden setzte die zielstrebige Erwerbung pädagogischer Literatur erst ein, als ihr im Jahre 1923 das neu geschaffene Pädagogische Institut zur Ausbildung von Volksschullehrern angegliedert worden war. Ein Jahr darauf begann auch die Ausbildung von Berufsschullehrern. Die Nationalsozialisten gliederten 1936 das Institut aus der

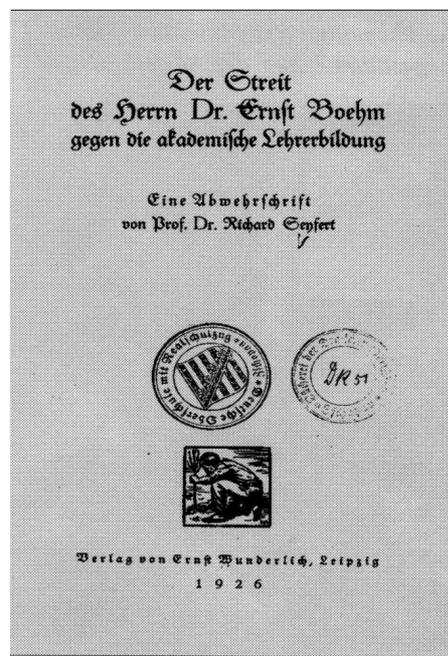
Technischen Hochschule wieder aus, erhoben es zu einer Hochschule für Lehrerbildung, ohne allerdings die bis dahin erreichte wissenschaftliche Ausbildung von Volksschullehrern beizubehalten. Die hierfür aufgebauten Bibliotheksbestände haben den Krieg nur zum Teil überstanden.

Die 1946 an der TH neu eingerichtete Pädagogische Fakultät nahm zunächst nur die Ausbildung von Gewerbelehrern auf, von 1947 bis 1950 auch die für Grund- und Oberschullehrer. In den nachfolgenden Jahren erfuhren Fakultät und Lehrerausbildung mehrere Veränderungen, doch blieb die Ausbildung von Diplomgewerbelehrern und Diplomingenieurpädagogen bis zur Wiedervereinigung die Schwerpunktaufgabe. Um nach dem Krieg dem großen Mangel an vom NS-Regime unbelasteten Lehrern entgegen zu wirken, waren Einsatzwillige bis 1950 parallel zur universitären Ausbildung in der sogenannten "Heimsschule für Lehrerbildung" in Dresden-Wachwitz in Kurzlehrgängen auf die Schulpraxis vorbereitet worden. 1950 trat wiederum eine neue Regelung in Kraft, die im wesentlichen bis zum Jahr 1990 Bestand hatte: Die Lehrer für die Unterstufe wurden an Instituten für Lehrerbildung ausgebildet (z. B. in Radebeul und Großenhain). An Volluniversitäten und an Pädagogischen Hochschulen (z. B. in Dresden, Leipzig und Zwickau) wurden die künftigen Lehrer für die Oberstufe herangebildet. Und die Berufsschullehrer erfuhren vorzugsweise an Technischen Universitäten (z. B. an den TU Dresden und Karl-Marx-Stadt) ihre Berufsqualifikation. Diese bewegte Entwicklung der über zweihundertjährigen Lehrerbildung in Sachsen hat natürlich ihre Spuren in den hiesigen Bibliotheksbeständen hinterlassen.

Zunächst sei auf den historischen Pädagogik-Bestand der ehemaligen Sächsischen Landesbibliothek (SLB) eingegangen, dessen Umfang vom "Handbuch der historischen Buchbestände" mit 19.000 Bänden (bis Erscheinungsjahr 1900) angegeben ist. Er rekrutiert sich zum einen aus aufgelösten Seminar-, Instituts- und Schulbibliotheken (z. B. Grimma, Meißen, Löbau, Dresden), geht zum anderen natürlich auch auf eine eigene systematische Bestandsbildung zurück. In der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts war die SLB z. B. darum bemüht, akademische Zentralbibliothek

der Geisteswissenschaften in der Region zu sein und damit auch regionales Bestandszentrum für die pädagogische Forschung. Deshalb bot sie neben der Gesamtheit der einheimischen pädagogischen Literatur auch ein für DDR-Verhältnisse breites Spektrum an Fachliteratur aus dem sogenannten kapitalistischen Ausland an im besonderen für die Lehrerausbildung in Dresden. Die hier auch angesiedelte Diesterweg-Forschung der DDR und die erziehungsgeschichtliche Arbeit an diesem Standort war vor allem aufgrund der gut sortierten pädagogischen Bestände der Landesbibliothek möglich.

Der pädagogische Buch- und Zeitschriften-



Die Eigentumsstempel lassen die „Wanderwege“ der Bücher erkennen. Der Verfasser dieser Schrift war von 1924 bis 1931 Direktor des Pädagogischen Instituts der TH Dresden.

Aufnahme: SLUB/DF, Richter

bestand an der um Jahrhunderte jüngeren Technischen Universität war aufgrund der spät einsetzenden (seit 1923), sich ständig veränderten Lehrerausbildung lange Zeit wenig profiliert. Der erste gedruckte Gesamtkatalog der Technischen Bildungsanstalt von 1843 mit 1.327 Titelangaben enthält die Pädagogik als Sammelgebiet überhaupt nicht. Im Katalog von 1864 erscheint zwar das Fach, allerdings mit den Fächern Musik und Sprachen in der Abteilung 11. Der Sachkatalog der Königlich-Sächsischen

Technischen Hochschule weist im Jahr 1914 unter den Rubriken ‚Erziehung‘ 57 Titel, ‚Unterrichtswesen‘ 73 Titel, ‚Pädagogik‘ 89 Titel und ‚Schule/Schulwesen‘ 42 Titel nach, wobei ein und derselbe Titel an mehreren Katalogstellen berücksichtigt war. Parallel zur zentralen Hochschulbibliothek wurde ab 1923 an dem Pädagogischen Institut der TH eine Institutsbibliothek aufgebaut, die sich auf den Beständen des Lehrerseminars Strehlen begründete.

Mit der Neugründung der Pädagogischen Fakultät der Technischen Hochschule im Jahre 1946 setzte ein rascher Bestandsaufbau in der 'pädagogischen Bibliothek' ein. Dem verdienstvollen Wirken von Professor Trinks, 1946 bis 1957 Ordinarius für Theoretische Pädagogik und Geschichte der Pädagogik, ist die gute Bestandsbildung im wesentlichen zu danken. Unter anderem initiierte er die Übernahme der Bibliotheken der ehemaligen Lehrerseminare Zschopau und Annaberg mit ca. 34.000 Bänden. Auf diesem Weg gelangte eine beachtliche Anzahl reformpädagogischer Schriften aus den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts in die Bibliothek.

Den ständigen Veränderungen und der zunehmenden Platznot der Bibliothek ist es geschuldet, dass in den 60er und 70er Jahren Altbestände in erheblichem Maße an die Landesbibliothek, in bescheidenem Maße auch an die PH-Bibliothek abgegeben worden sind. Mit der konsequenten Ausrichtung der TU auf die Berufsbildung grenzte sich auch die "Bibliothek Berufspädagogik" damit von der Bestandsbildung der PH-Bibliothek ab. TU-Lehrerstudenten suchten daher bei entsprechendem Bedarf die PH-Bibliothek auf, wie auch PH-Studenten bei berufspädagogischem Literaturbedarf gelegentlich die Bibliothek am Weberplatz benutzen mussten. Ende der 80er Jahre umfasste die Zweigbibliothek Berufspädagogik etwa 30.000 Bände.

Deutlich größer war der Bestand der PH-Bibliothek. Dieser gründete sich auf kleine Sammlungen des Rates des Bezirkes, Abt. Volksbildung, des Archivs des Verlages Volk und Wissen, der Deutsch-Russischen Schule Berlin, der Landesbibliothek Gotha und auf Beständen anderer Provenienz. Im Unterschied zur pädagogischen Bibliothek der TU baute die PH-Bibliothek nicht nur einen pädagogischen, sondern einen

multidisziplinären Bestand auf, weil von ihr nicht nur die pädagogische Lehre und Forschung versorgt werden musste, sondern auch die Fachausbildung und -forschung für die Schulfächer Mathematik, Physik, Geografie, Russisch, Deutsch, Kunsterziehung und Geschichte. Zur Optimierung der Literaturversorgung entstanden in den 80er Jahren auf der Grundlage der Arbeit dieser Bibliothek eine bibliothekswissenschaftliche Abschlussarbeit und zwei Dissertationen. Sie halfen, den multidisziplinären Charakter der PH-Bibliothek (als Bibliothekstyp) auszubilden und trugen dazu bei, dass die PH-Bibliotheken gleichberechtigt neben den anderen leistungsfähigen Hochschulbibliotheken anerkannt worden sind. Im Finalstadium konnte die PH-Bibliothek Dresden auf eine beachtliche Bestandsentwicklung und auf eine zunehmende Benutzung durch etwa 500 PH-Wissenschaftler, 2.300 PH-Studenten und 1.000 Hochschulfremde (1990) schauen. In den 80er Jahren wurden des Weiteren die konzeptionellen Grundlagen für die lebendige Dresdner Bibliotheks Kooperation von PH-Bibliothek, TU-Bibliothek und Landesbibliothek weiterentwickelt.

Als sich die Integration der PH-Bibliothek in das Bibliothekssystem der TU Dresden abzeichnete, wurde die PH-Bibliothek, die bis dahin durch die Bereiche Bibliothek, wissenschaftliche Information, Hochschularchiv, Mediathek und Hochschulmuseumsfonds (mit insgesamt 25 Mitarbeitern) gebildet wurde, auf ihren ursprünglichen Kernbereich Bibliothek zurückgeführt. Zugleich konzentrierte sich die Bestandsbildung auf die Erziehungswissenschaften.

Dank der Wiedervereinigung und der einsetzenden Förderung im Rahmen des HBFG konnte die PH-Bibliothek ihren jährlichen Zugang beinahe verdreifachen: Für den Aufbau von Büchergrundbeständen standen im Jahr 1990 325.000 DM und im Folgejahr sogar 406.000 DM zur Verfügung. Noch vor der Integration der PH-Bibliothek in die TU-Bibliothek am 1. Oktober 1992 wurde am alten Standort Archivstraße der Bibliotheksbestand des Instituts für Lehrerbildung Radebeul übernommen wie auch die US Airbase Library Schwäbisch-Gmünd. Infolge der einsetzenden Spezialisierung wurden bis zum Zeitpunkt des Umzugs auf den Universitätscampus über 80.000 Bände nichtpädagogischer Literatur und sol-



Die ehemalige PH-Bibliothek war für „DDR-Verhältnisse“ in vielerlei Hinsicht gut ausgestattet – hier der Ausleihraum.

Aufnahme: SLUB/DF, Ahlers



Der Rektor der TU Dresden, Prof. Achim Mehlhorn, und der Generaldirektor der SLUB, Prof. Jürgen Hering, bei der Übergabe der Zweigbibliothek Erziehungswissenschaften am 15. Mai 1997.

Aufnahme: SLUB/DF, Rous

cher zur Methodik der Unterrichtsfächer ausgesondert und an andere Zweigbibliotheken abgegeben. Angesichts des Umfangs und der Qualität der erziehungswissenschaftlichen Literatur der einstigen PH-Bibliothek wurde deren Bestand zum Kern- und Hauptbestandteil der neuen Erziehungswissenschaftlichen Zweigbibliothek.

Um mit einer ansprechenden Literaturpräsentation nicht bis zur Fertigstellung des neuen Hauses warten zu müssen, wurde der etwa 30.000 Bände zählende Bestand

der alten Zweigbibliothek Berufspädagogik auf den Boden des Fakultätsgebäudes Weberplatz ausgelagert. Damit wurde am Ort der Lehre, also am Weberplatz, vorübergehend Raum für einen leistungsfähigen Lesesaal mit der Literatur für Forschung und Lehre geschaffen.

Seit Bezug des neuen Gebäudes verfügt die Zweigbibliothek über eine stattliche Nutzfläche von rund 1.600 m². Diese Größe erlaubte die Gestaltung eines großzügigen Freihandbereiches mit ca. 70.000 Bänden

und mit 50.000 Bänden im geschlossenen Magazin. Mit 135 Leseplätzen für etwa 1.500 facheinschlägige Studenten bietet die Zweigbibliothek ausreichende Arbeitsplätze einschließlich zehn Computerarbeitsplätze mit Internet-Anschluss an. Moderne Informationstechnik macht hier den Zugriff auch auf fachspezifische Datenbanken wie ERIC und FIS Bildung möglich, wie auch auf Kataloge pädagogischer Forschungs-

und Sammelschwerpunktbibliotheken und auf elektronische Zeitschriften. Damit bestehen mit der Zweigbibliothek bisher nicht dagewesene Bedingungen für die Versorgung der Fakultät Erziehungswissenschaften mit ihren fünf Instituten und 21 Lehrstühlen.

Die bei der Fusion von zwei bzw. drei unterschiedlichen Bibliotheksbeständen nicht

vermeidbaren Probleme sind schrittweise bewältigt worden. Sie lassen erahnen, welches Ausmaß an Umstellungen die Neugestaltung der SLUB im Bibliotheksneubau mit sich bringen wird. In diesem neuen Haus werden die Erziehungswissenschaften mit einem kleinen Fachbestand im Freihandbereich vertreten sein. Die Zweigbibliothek bleibt am jetzigen Ort.

Renate Müller

Liebe Renate Müller,

in diesen Tagen vollendet sich Deine berufliche Laufbahn. Du hinterlässt Spuren einer erfolgreichen Arbeit und eine stattliche Gruppe von bibliothekarischen Mitstreitern, die Dich in deinen 32 Bibliotheksjahren als Kollegin schätzen gelernt haben. Wahrscheinlich haben Dich viele sogar lieb gewonnen, weil Du das bist, was landläufig "eine Seele von Mensch" genannt wird. Ob deine Dir unterstellten Mitarbeiterinnen Dich ebenso sehen ist nicht sicher. Mitarbeiter träumen mitunter von strengen Chefs, die Respekt erbeischen und gelegentlich das Zittern lehren. Damit konntest Du, liebe Renate, nicht dienen. Wenn Du für neue Aufgaben motiviertest, dann hast Du Deine 'Waffen' eingesetzt, also Freundlichkeit und kompetentes Mittum. Für diese Arbeitsweise haben Dir wahrscheinlich Dein Lehrstudium, die lange Tätigkeit als Bibliotheks-



assistentin, wohl auch Dein 1984 absolviertes post-graduales Studium der Bibliothekswissenschaft eine gute Basis geschaffen. Um das Amt der Stellvertretenden Direktorin der hiesigen PH-Bibliothek hast Du Dich nicht gerissen. Du hast es aber gut ausgefüllt und wurdest deshalb 1990 die Chefin.

In Deinen damaligen Träumen kam sicher nicht vor, dass Du in den folgenden zwei Jahren Deine Bibliothek in das universitäre Bibliothekssystem der TU Dresden zu integrieren hast. Diese Arbeit wie auch die Mitwirkung an der baulichen und bibliothekarischen Neugestaltung der seit 1992 von Dir geleiteten Zweigbibliothek Erziehungswissenschaften brachten Dir Anerkennung ein. Die anschließenden reichlich drei Jahre in der neuen schönen Zweigbibliothek hast Du genossen, wenngleich die harte Arbeit Dir gelegentlich Falten ins Gesicht zeichnete. Die werden wieder verschehen, weil Du fortan Zeit für die vielen schönen Dinge haben wirst, die in den letzten Jahren zu kurz gekommen sind. Dafür wünscht Dir das Beste - auch im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Wolfgang Frihauf

Zum Amtsantritt als Stellvertreterin des Generaldirektors

Es erfüllt mich mit Freude und Stolz, dass ich ab 1. Juli dieses Jahres das Amt einer Stellvertreterin des Generaldirektors übertragen bekam, zu deren Aufgaben neben der Leitung der Zentralabteilung u. a. die Steuerung und Kontrolle von Arbeitsabläufen in der Bibliothek gehören. Vor dem Hintergrund des Neubaus ist diese Aufgabe eine der größten Herausforderungen meiner beruflichen Laufbahn.

Ich wurde 1944 in Zwickau/Sachsen geboren. Knapp 10 Jahre später zogen meine Eltern aus dem sächsischen Kohlenpott nach Dresden, wo ich 1962 das Abitur an der Kreuzschule ablegte. In diese Zeit fielen Ausbildungsreformen der DDR, die meine berufliche Entwicklung entscheidend prägten. Es wurde gefordert, vor dem Studium

einen Ausbildungsberuf zu erlernen. Zu meinem eigentlichen Berufswunsch Biologie wollte aber kein verfügbarer Lehrberuf passen. Wie so oft im Leben, stellte dann der Zufall die Weichen. An der Bibliothek der Technischen Universität Dresden wurde noch ein Lehrling gesucht – und ich habe kurz entschlossen zugegriffen. In der folgenden Ausbildungszeit wurde die Liebe zum bibliothekarischen Beruf geweckt, dem ich seitdem treu geblieben bin – ebenso wie der Universitätsbibliothek, auch wenn sie inzwischen einen etwas anderen Namen trägt.

Meine erste theoretische Ausbildung erhielt ich u. a. in der Sächsischen Landesbibliothek. Einen Teil des bibliothekarischen Handwerks lehrten mich dort so namhafte Vertreter wie Jan Pepino und Helmut

Deckert. Manchmal kommen mir noch heute Hinweise und Grundsätze von ihnen in den Sinn, die ich auch gern an die jüngere Generation weitergebe. 1978 – 1982 absolvierte ich dann in Leipzig das Fernstudium an der Fachschule für wissenschaftliches Bibliothekswesen mit dem Abschluss als Bibliothekarin, 1986 – 1991 ein weiteres Fernstudium am Institut für Bibliothekswissenschaft und wissenschaftliche Information der Humboldt-Universität Berlin.

Während meiner Zugehörigkeit zur Universitätsbibliothek arbeitete ich in der Katalogisierung, im Bestandsaufbau und in der Benutzung. Mit Beendigung des Studiums in Berlin übernahm ich die Leitung der Benutzungsabteilung der UB, 1996 die der neu gebildeten Abteilung Zweigbiblio-

theken der SLUB. Das klingt sehr nüchtern und für Außenstehende sicher sogar ziemlich langweilig. Meine berufliche Tätigkeit ist aber von vielen Entwicklungsstationen im 'Leben' der Universitätsbibliothek bzw. dem der SLUB gekennzeichnet. 1972 wurde an der UB Dresden als einer der ersten deutschen Bibliotheken die EDV-gestützte Ausleihverbuchung eingeführt. Das Projekt wurde gemeinsam von Rechenzentrum und Universitätsbibliothek erarbeitet. Seine Grundkonzeption ist für mich heute noch eine der besten und ich habe immer wieder bedauert, dass in den Folgejahren keine Möglichkeit einer Weiterführung bestanden hat. Mit jeder Umstellung auf modernere Technik ging ein Stück des alten Systems verloren. 1979 folgte die Ablösung der Lochkartengesteuerten Ausleihverbuchung durch die Einführung des Ablösesystems auf PC-Technik, 1995 die Migration dieses Ausleihsystems nach BIS-LOK. 1976 bereitete ich die Einführung des zentralen Geschäftsganges mir vor, der in seiner Organisation und Durchführung beispielgebend war und eine Reihe von Arbeitsprozessen wesentlich rationeller gestaltete.

Mit der Fusion von UB und SLB wurden Klärung und Abstimmung vieler bibliothekarischer Prozesse notwendig. Nachdem



Am 1. Juli dieses Jahres wurde Ute Hoffmann – bisher Leiterin der Abteilung Zweigbibliotheken – zur Stellvertreterin des Generaldirektors berufen.

Aufnahme: SLUB/DF, Ahlers

zunächst die Richtung der gemeinsamen Entwicklung bestimmt wurde, folgen nun die Mühen der Durchsetzung – zur Zeit sind wir noch in der Phase, dass die Lösung einer Einzelfrage die Klärung weiterer nach

sich zieht. Der Prüfstein 'Arbeit im Neubau' wird zeigen, ob wir immer die richtigen Entscheidungen treffen und alle Ecken und Kanten vorhersehen – ich sehe dem Tag des Einzugs optimistisch entgegen.

Mit der Gründung der SLUB wurde die Abteilung Zweigbibliotheken gebildet, die es in dieser Form bisher an der UB nicht gegeben hatte. Die Zweigbibliotheken waren bis dahin wesentlich 'lockerer' an die Universitätsbibliothek angebunden, was vor allem die bibliothekarischen Abläufe betraf. Sie wurden im Prinzip alle nach den gleichen Gesichtspunkten geleitet, aber in der Praxis gab es doch viele Unterschiede, die in den Jahren der verstärkten gemeinsamen Arbeit noch nicht alle abgebaut werden konnten. Die Leitung der Abteilung Zweigbibliotheken war für mich ein sehr wichtiger Abschnitt, da sich in diesen das Zusammenspiel aller Bibliotheksprozesse unmittelbar und sofort widerspiegelt und diese Schnittstelle zur Universität immer ein Gradmesser für die Qualität unserer Arbeit ist. Eine meiner wichtigsten Aufgaben wird deshalb sein, dafür zu sorgen, dass jede bibliothekarische Arbeit konsequent auf die Dienstleistung für den Bibliotheksbenutzer ausgerichtet ist.

Ute Hoffmann

Neue Leiterin der Abteilung Formalerschließung

Nach der Verabschiedung von Frau Christine Simmich in den Ruhestand im Juli 2000 wurde die Leitung der Abteilung Formalerschließung zum 1.10.2000 Frau Katharina Meyer übertragen

Frau Meyer wurde 1956 in Berlin geboren und wuchs in einer Bibliothekarsfamilie auf, was nicht zuletzt auch ihren Berufswunsch beeinflusste. Nach dem Abitur studierte sie an der Berliner Fachschule für Wissenschaftliches Bibliothekswesen; bereits im Studienpraktikum lernte sie die verschiedensten Arbeitsbereiche der damaligen Sächsischen Landesbibliothek kennen und begann 1978 als Bibliothekarin im Sachgebiet Alphabetische Katalogisierung. Neben ihrer weiteren Tätigkeit in der Monographien-Erwerbung und der Pflichtexemplarstelle absolvierte sie das Fernstudium am Institut für Bibliothekswissenschaft und Wissenschaftliche Information der Humboldt-Universität Berlin.



Seit dem 1. Oktober 2000 ist Katharina Meyer neue Leiterin der Abteilung Formalerschließung.

Aufnahme: SLUB/DF, Ahlers

Anfang der 90er Jahre hatte sie durch ihren Einsatz bei der Konzeption und Einführung der dv-gestützten Katalogisierung maßgeblichen Anteil an der Formalerschließung des Bestandes im Südwestdeutschen Bibliotheksverbund und der Rückführung dieser Daten in das lokale Bibliothekssystem BIS-LOK.

Mit den ihr ab 1994 übertragenen Arbeiten bei der Konzeption, Planung und Realisie-

rung der dv-gestützten Ausleihe vollzog sich Frau Meyers Wechsel in die Abteilung Datenverarbeitung. Ihre bei der Weiterentwicklung der bibliothekarischen Konventionen im Verbundsystem bzw. Lokalsystem bzw. durch die Betreuung der bibliothekarischen Anwendungen Katalogisierung und Erwerbung gewonnenen Kenntnisse und Erfahrungen wird sie für die Leitung der Abteilung Formalerschließung nutzen kön-

nen und vor allem bei der zukünftigen Ausgestaltung und Effektivierung des Bibliotheksgeschäftsganges im Neubau der SLUB einsetzen können.

Redaktion

Frau Christa Walser (Zweigbibliothek Chemie) begeht am 26. 12. ihr 40jähriges Dienstjubiläum.

Bibliothekskommision der TU Dresden begann neue Amtszeit

Zu ihrer ersten Sitzung in der neuen Amtsperiode traf sich die Bibliothekskommision der Technischen Universität Dresden am 1. November in der SLUB. Das Gremium, dem gewählte Vertreter aller Fakultäten der Universität angehören, entscheidet u.a. zu Fragen der Etatverteilung (Literaturerwerbung) auf die Zweigbibliotheken und wird vom Prorektor für Wissenschaft geleitet. Dieses Amt hat seit Oktober **Prof. Hermann Kokenge** inne, der darin Prof. Wiesmeth nachgefolgt ist.



Themen der Sitzung am ersten November waren unter anderem der Haushaltsvollzug im zu Ende gehenden Jahr 2000 sowie die für das kommende Jahr geplante Zeitschriftenevaluation.

Generaldirektor Prof. Jürgen Hering informierte die Mitglieder der Bibliothekskommision zum aktuellen Stand beim Neubau der SLUB und zum gegenwärtigen Zeitplan des Umzugs.

Redaktion

Ausbildung von Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste, Fachrichtung Bibliothek

Nachdem in den 3 'Kurieren' des laufenden Jahrgangs die Ausbildung zum Fachinformatiker für Systemintegration, zum Buchbinder und zum Fotolaboranten vorgestellt wurde, ist - last but not least - zum Abschluss unserer kleinen Serie die Berufsausbildung zum Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste in der SLUB an der Reihe.

Diese Ausbildung wurde erstmalig zum 01.08.1998 angeboten. Zum gleichen Zeitpunkt wurde die bisherige Ausbildung zum / zur „Assistenten / Assistentin an Bibliotheken“ nach 23 Jahren außer Kraft gesetzt. In der „Verordnung über die Berufsausbildung zum / zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste vom 3. Juni 1998“ ist festgelegt, dass die Ausbildung in einer der vier Fachrichtungen Archiv, Bibliothek, Information/Dokumentation oder Bildagentur erfolgen kann. Mit der Änderungsverordnung vom 15.03.2000 zur Berufsausbildungsverordnung ist seit August 2000 auch eine Ausbildung in der Fachrichtung Medizinische Dokumentation möglich.

Da es bisher für Archive, Bibliotheken, Informations- und Dokumentations-einrichtungen sowie Bildagenturen und Bildstellen keine einheitliche Regelung für die Berufsausbildung gab, wurde mit der Neuordnung des Berufes die Zersplitterung der Berufsbilder aufgehoben und erstmals auch für Nichtbibliotheksbereiche ein anerkannter Ausbildungsberuf geschaffen. Ab August 1998 kann der staatlich anerkannte Beruf in den oben zitierten Bereichen sowohl im öffentlichen Dienst als auch in der Privatwirtschaft ausgebildet werden. Die dreijährige Ausbildung erfolgt an den Lernorten Betrieb und Berufsschule. Die theoretische Ausbildung findet seit Beginn des Ausbildungsjahrganges 1998 im 8. Beruflichen Schulzentrum Leipzig statt. Die Zusammenarbeit mit der bisherigen Schulstätte - der Thüringischen Bibliotheksschule - wurde mit dem Abschluss des sogenannten 'Brückenkurses' zum 15. Juli 2000 eingestellt. Derzeit bietet Sachsen die Ausbildung zum / zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste in den zwei Fachrichtungen Bibliothek und Archiv

an. Die Ausbildung nach dem Fachrichtungsmodell sieht zwei Drittel gemeinsame berufliche Qualifikation in allen fünf Fachrichtungen und ein Drittel spezifische Qualifikation in der gewählten Fachrichtung vor. Gemeinsame theoretische Ausbildungsinhalte sind u.a.:

- das Beschaffen und Erwerben von Medien, Informationen und Daten
- das Erfassen und Erschließen von Medien, Informationen und Daten
- das Einsetzen von Informations- und Kommunikationssystemen
- das Informieren, Beraten und Betreuen von Kunden und Benutzern
- das Recherchieren in Datenbanken und -netzen.

Maßgeblich für die Ausbildung in der Bibliothek ist der Ausbildungsrahmenplan für die Berufsausbildung zum / zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste vom 15. Juni 1998. Darin sind die während der betrieblichen Ausbildung zu vermittelnden Fertigkeiten und Kenntnis-

se nach inhaltlichen und zeitlichen Gesichtspunkten konkretisiert. Der Ausbildungsrahmenplan ist für alle Ausbilder und Ausbilderinnen ein wichtiges Arbeitsinstrument, um die für jede/jeden Auszubildende/-n notwendigen Ausbildungspläne - sachlich und zeitlich gegliedert - aufzustellen.

In der SLUB befinden sich gegenwärtig 20 Jugendliche in der Ausbildung zum / zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste. Davon verteilen sich 5 Auszubildende auf das erste Lehrjahr, 7 auf das zweite Lehrjahr und 8 auf das dritte Lehrjahr. Bedingt durch die hohe Zahl der Auszubildenden sind gegenwärtig zwei Mitarbeiterinnen für die Ausbildung verantwortlich. Der praktische Einsatz der Auszubildenden erfolgt in den beiden Standorten Marienallee und Zellescher Weg sowie in den verschiedensten Zweigbibliotheken. Im ersten Lehrjahr werden den Auszubildenden hauptsächlich Kenntnisse der Benutzungsbereiche (Ausleihe, Fernleihe, Magazin- und Freihandaufstellung, Lesesaalbereich), der Erwerbung, der formalen Erschließung und der Arbeitsorganisation/Bürowirtschaft (Verwaltung, Haushalt, Personal) vermittelt. Im zweiten Lehrjahr bilden die Einsätze in einer der Zweigbibliotheken, in Bereichen mit Non-Book-Materialien (z. B. Normenstelle, Phonotheek, Kartensammlung), in der Datenverarbeitung und nochmals in der Er-



Vor der SLUB- Zentralbibliothek am Zelleschen Weg vereint: Ehemalige und künftige 'Lehrlinge' der Bibliothek mit Ausbildern.

Aufnahme: SLUB/DF, Ahlers

werbung und Erschließung die Schwerpunkte der Ausbildung. Im dritten Lehrjahr liegt der Ausbildungsschwerpunkt auf der Vertiefung und Anwendung der bisher vermittelten Kenntnisse und der Durchführung von Praktika in anderen Einrichtungen. Dank der guten Zusammenarbeit mit dem Archiv der TU Dresden und dem Stadtarchiv Dresden sind unsere Auszubildenden in der glücklichen Lage, ein mehrwöchiges Praktikum in einer dieser beiden Ein-

richtungen absolvieren zu können. Ein weiteres Praktikum erfolgt in den Städtischen Bibliotheken Dresden. Weitere Einsätze im Informationszentrum unserer Bibliothek und in der Deutschen Fotothek als Sammelstätte fotografischer Bilddokumente sollen unseren Auszubildenden das Rüstzeug für die berufliche Zukunft und die Chance einer höheren Mobilität auf dem Arbeitsmarkt geben.

Marika Rienäcker

Fortbildung an der SLUB im Jahr 2000 – ein Rückblick

Der Ansturm auf Fortbildungsangebote war im Jahr 2000 enorm. Insgesamt fanden an der SLUB 34 Seminare mit 486 Teilnehmern statt, 33 Kurse der Akademie für Öffentliche Verwaltung des Freistaates Sachsen wurden besucht und darüber hinaus wurden 35 weitere Angebote, auch überregionale, genutzt (Stand 30.11.2000).

Die größte bibliothekarische Fortbildungsveranstaltung war der Bibliothekskongress "Information und Öffentlichkeit", gleichzeitig 90. Bibliothekartag, vom 20.-23. März in Leipzig. Durch die räumliche Nähe konnten 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter daran teilnehmen, weitaus mehr als in den vorangegangenen Jahren. Am 2. Sächsischen Bibliothekstag, der am 18. Mai in Dresden stattfand, nahmen ca. 40 Angehörige der SLUB teil.

Zu den wichtigsten Fortbildungen im Hause zählen zweifellos die kontinuierlichen Kursangebote von verschiedenen Abteilungen der SLUB. Bereits im vergangenen Jahr begann die Abteilung Datenverarbeitung, Kurse zu WindowsNT durchzuführen. Im Herbst 1999 nahmen 176 Personen an diesen Schulungen teil. In diesem Jahr wurden zusätzliche Themen wie MS Word, MS Excel und MS PowerPoint angeboten. Insgesamt wurden in diesen Seminaren vom 01.01. bis 30.11.2000 223 Teilnehmer gezählt.

Im Herbst 2000 hat die Seminarreihe 'Elektronische Dienstleistungen der SLUB', durchgeführt vom Referat Informationsvermittlung / Neue Dienstleistungen, begonnen. Die einzelnen Kurse beschäftigen sich mit dem WWW-Angebot der SLUB, Da-

tenbanken, elektronischen Zeitschriften und Lieferdiensten. Auch in diesen Seminaren sind alle Plätze belegt. Eine Wiederholung im kommenden Jahr ist deshalb geplant.

Für einige Themen wurden Dozenten von außerhalb gewonnen. So fand zum wiederholten Male eine Schulung zu MS Access statt, gehalten von einem Dozent des Universitätsrechenzentrums. Ein Seminar 'Gesprächsführung' konnte mit Hilfe der AVS zweimal in diesem Jahr stattfinden.

Neben all diesen umfangreicheren Seminarangeboten sollte nicht vergessen werden, dass auch eine Reihe von kleineren Informationsvorträgen stattgefunden hat, die ebenfalls auf große Resonanz gestoßen ist. Dazu zählen beispielsweise die Vorstellung von Ergebnissen einer Benutzer-

befragung zum IBBZ von Frau Wenzel, ein Vortrag von Frau Schönig und Frau Bott zum Geschäftsgang Buchbearbeitung oder von Frau Pink zum Zeitschriftenmodul im N.O.S. Diese Vorträge fördern die Kommunikation innerhalb der SLUB und es ist anzustreben, solche kurzen Veranstaltungen häufiger anzubieten. Die Themenvorschläge sollten dabei aus allen Bereichen der Bibliothek kommen.

Es ist natürlich geplant, die derzeitigen Angebote auch im kommenden Jahr weiterzuführen und zu ergänzen. Ein wichtiges neues Fortbildungsthema wird das Lokalsystem sein.

Das ständig aktualisierte Fortbildungsangebot kann auf der Homepage der SLUB abgerufen werden. Es ist unter „Wir über uns“ – ‚Fort- und Weiterbildungen für Mitarbeiter/-innen‘ zu finden. Auf dieser Seite ist sowohl ein Link auf die Kurse an der

Übersicht der Fortbildungsveranstaltungen 2000 (Stand 30.11.2000)

	Anzahl Teilnehmer
34 Veranstaltungen an der SLUB, davon - 20 EDV-Seminare - 6 Seminare zu Elektronischen Dienstleistungen (Beginn Herbst 2000)	486
Teilnahme an 33 Seminaren der Akademie für Öffentliche Verwaltung des Freistaates Sachsen	36
Kongress „Information und Öffentlichkeit“ (Leipzig)	60
2. Sächsischer Bibliothekstag	40
35 weitere Veranstaltungen	49

SLUB zu finden als auch Links zu Fortbildungsangeboten anderer Einrichtungen, unter anderem zum Informations- und Benutzerberatungszentrum (IBBZ), welches

z.B. die Angebote des Universitätsrechenzentrums enthält, oder zur Akademie für Öffentliche Verwaltung des Freistaates Sachsen.
Simone Lang

“Durchaus die Arbeit Bach’s”:

Autograph von Fantasie und Fuge c-Moll nun auch im Internet präsent

Am 28. Juli 2000, dem 250. Todestag Johann Sebastian Bachs, öffnete „Bach Digital“ die Pforten. So lautet der Name der von IBM initiierten ersten virtuellen Bach-Bibliothek. Seither können Bach-Enthusiasten aus aller Welt via Website <http://www.bachdigital.org> auf eine große Anzahl digitalisierter Bach-Autographe zugreifen und sich über Bachs Leben und Werk umfassend informieren. Auf virtuellem Wege sind inhaltlich zusammengehörige Quellen aus verschiedensten Bibliotheken und Archiven erstmals vereinigt worden. Außer der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, die etwa 80 % der erhaltenen Bachautographe besitzt, sind die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, die Universitäten Jena und Leipzig, das Bach-Archiv Leipzig, die British Library London und die Internationale Bachakademie Stuttgart an dem Projekt beteiligt, dessen technische Grundlage das IBM-Softwarepaket „Content Manager for Digital Library“ ist. Die SLUB ist mit zwei Bach-Autographen vertreten, Missa h-Moll BWV 232¹ sowie Fantasie und Fuge c-Moll BWV 906, Grund genug, die kostbaren Quellen auch in diesem Rahmen vorzustellen. Nach der Missa (SLUB-Kurier 2000, Heft 3) wird nun die Bachsche Clavierkomposition gewürdigt.

1876 informierte Moritz Fürstenau in den Monatsheften für Musik-Geschichte über ein neu entdecktes Kompositionsmanuskript, das „durchaus die Arbeit Bach’s“ sei. Das Urteil des Soloflötisten der Dresdner Hofkapelle und nebenamtlichen Kustos der Königlichen Privat-Musikaliensammlung traf zu. Es handelt sich bei dem Autograph um eine Reinschrift von Fantasie und Fuge c-Moll für Cembalo (BWV 906), die nach viereinhalb Notenseiten (in Takt 48 der Fuge) plötzlich abbricht. Einem dienstlichen Bericht Fürstenaus ist zu entnehmen, dass das unvollendete Manuskript in der königlichen Sammlung aufgefunden worden war. Der eher späte Zeitpunkt seiner Identifizierung ist leicht zu erklären: weder bietet das Dokument Angaben zu Autor und Werk, noch ist es datiert.

Mit der Königlichen Privat-Musikaliensammlung ging das Autograph 1896 an die Königliche Öffentliche Bibliothek über, eine der Vorgängerinstitutionen der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB). 1984 unter Anwendung des Papierspaltverfahrens von Wolfgang Wächter restauriert, gehört Mus. 2405-T-52 (so die gültige Bibliothekssignatur) heute zu den Kleinodien der Musikabteilung der SLUB. Das aktuelle Wissen über die kostbare Quelle ist weitgehend Hans-Joachim Schulzes Kommentierung des von der damaligen Sächsischen Landesbibliothek herausgegebenen Faksimiles (1984) zu verdanken.

Offen ist, wie und wann das Autograph in die Königliche Privat-Musikaliensammlung gelangte. Möglicherweise hatte es zuvor

einem jener Virtuosen der Dresdner Hofkapelle gehört, zu denen Bach von Leipzig aus enge Beziehungen pflegte. Dagegen ergibt sich aus dem Wasserzeichen für die Datierung der Niederschrift ein ziemlich sicherer Terminus a quo, weil Bach die betreffende Papiersorte nicht vor 1738 benutzt zu haben scheint.

Die Fantasie – gelungene Synthese von „Elementen des älteren ‚gearbeiteten‘ Stils“ und „Eigenarten des modischen ‚galanten‘ Stils“ (Schulze) – muss jedoch schon deutlich früher entstanden sein, denn von ihr existiert eine weitere autographe Reinschrift, deren Wasserzeichen auf das Jahr 1729 verweist. Der Wasserzeichenbefund korrespondiert mit der klavieristischen Besonderheit des Satzes: dem Spiel mit gekreuzten Händen, das auch in den Partiten



Letzte Notenseite des 1876 in der Königlichen Privat-Musikaliensammlung entdeckten Autographs von *Fantasie und Fuge c-Moll BWV 906* (SLUB-Signatur Mus. 2405-T-52). Die Hintergründe der fragmentarischen Überlieferung sind bis heute nicht geklärt.

BWV 825 und 829 (1726 bzw. 1730 gedruckt) zum Tragen kommt. Die ältere Reinschrift, seit 1976 in einer von Robert L. Marshall kommentierten Faksimileedition zugänglich, ist übrigens Eigentum des Bach Choir of Bethlehem in Bethlehem, Pennsylvania. Im Gegensatz zur *Fantasie* ist die in der amerikanischen Quelle fehlende *Fuge* wohl allenfalls geringfügig älter als das Dresdner Autograph. Dies ergibt sich aus dem stilistischen Befund: „Zu sehr repräsentiert dieses Fragment Bachschen Spätstil, zu viel-

fältig sind die Anklänge an Werke der letzten Leipziger Schaffenszeit, als daß man an eine frühere Entstehung glauben könnte“ (Schulze).

Alles in allem wirft Mus. 2405-T-52 eine Fülle von Fragen auf, die von der Forschung zwar formuliert worden sind, mangels sicherer Indizien aber noch nicht abschließend beantwortet werden konnten: Wie sind die unterschiedlichen Entstehungszeiten von *Fantasie und Fuge* zu verstehen? Welchen

Kontext hatte Bach ursprünglich für die *Fantasie* vorgesehen, welchen für *Fantasie und Fuge*? Wieso bricht die *Fuge* ab? Handelt es sich bei ihr um ein wirkliches Fragment, oder ist sie lediglich fragmentarisch überliefert? Die Aufzählung ließe sich fortsetzen. Wie Mus. 2405-D-21, der Originalstimmensatz zur *Missa h-Moll BWV 232*¹, gehört Mus. 2405-T-52 zu denjenigen Bach-Quellen, die die Experten vermutlich noch lange beschäftigen werden.

Karl Wilhelm Geck

SLUB-KURIER 2000/4

Redaktionsschluß: 5. Dezember 2000

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier

Herausgeber: Der Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, Prof. Jürgen Hering

Redaktion: Michael Golsch (verantwortlich) und Lothar Koch unter Mitarbeit von Reinhardt Eigenwill, Wolfgang Frühauf, Karl Wilhelm Geck, Jürgen Grothe, Ute Hoffmann, Manuela Queitsch, Marika Rienäcker und Michael Vogel.

Layout und Satz: Lothar Koch
Herstellung: Lotos Druck GmbH Reichstädt

Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
01054 Dresden

Telefon: (0351) 463-4308
Fax: (0351) 463-7173
e-Mail: Direktion@slub-dresden.de

Den SLUB-KURIER finden Sie im Internet unter: <http://www.slub-dresden.de>

Lieferbare Veröffentlichungen der SLUB

Bibliographien

Im Dezember 2000 neu erschienen:

Sächsische Bibliographie, Berichtsband 1998, 610 S.,
über 6.000 Titelnachweise, Verfasser- und Sach-
titelregister, Orts-, Personen- und Sachregister
[seit Berichtsband 1961 (1962) jährlich] Schutzgebühr **DM 75,00**

Bibliographie Geschichte der Technik, Berichtsband 1998, 310 S.
über 2.500 Titelnachweise, Verfasser- und Titelregister,
Orts-, Personen- und Sachregister
[seit Berichtsband 1971 (1974) jährlich] Schutzgebühr **DM 90,00**

Bereits 1998/1999 veröffentlicht:

Bibliographie der Sächsischen Geschichte

begründet von Rudolf Bemann und Jakob Jatzwauk

Bd. V: Ergänzungen bis 1945

herausgegeben von Jürgen Hering

4 Teilbände mit über 21.000 Titelnachweisen,
Verfasser- und Sachtitelregister, Namen- und Sachregister

Schutzgebühr
(gesamt) **DM 360,00**

1989/1990 erschienen:

Sächsische Bibliographie: Berichtsjahre 1945 – 1960

2 Bände mit über 9.000 Titelnachweisen,
Verfasser- und Sachtitelregister, Namen- und Sachregister

Schutzgebühr
(gesamt) **DM 110,00**

Schriftenreihe der SLUB

Im Oktober/November 2000 mit 3 Titeln gestartet:

Bd. 1: **Tradition und Herausforderung**. Aus der Arbeit der
Sächsischen Landesbibliothek zwischen 1960 und
1990 (Burghard Burgemeister gewidmet).
Hrsg. von Jürgen Hering, 168 S., Abb. Schutzgebühr **DM 24,80**

Bd. 2: **Schwarze Köpfe**. Dresdner Scherenschnitte von
Hanna Hausmann-Kohlmann.
Hrsg. von Katrin Nitzschke, 124 S., zahlr. Abb. Schutzgebühr **DM 19,80**

Bd. 3: Frank Aurich:
Die Anfänge des Buchdrucks in Dresden.
Die Emserpresse 1524 - 1526, 143 S., Abb. Schutzgebühr **DM 17,80**

**Alle Publikationen können bei der
Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden bestellt werden.**

Postanschrift: 01054 Dresden,

Tel.: (03 51) 81 30-141, Fax: (03 51) 81 30-209, e-mail: Direktion@slub-dresden.de

Der Bezug über den Buchhandel ist gleichfalls möglich.

